



SEELSORGERAUM MURAU



Pfarrblatt

Murau - St. Georgen

6. Jahrgang | Nummer 3 | Juni 2021

HEILIGE ORTE

Gedanken zur Zeit

Heilige Orte

„Die Menschen haben es geschafft, in einer Welt voller Wunder die Langeweile zu erfinden.“ Das ist ein beachtenswerter und schöner Gedanke von Terry Pratchett. Er lässt sich – und das macht ihn noch fabelhafter – auf viele andere Gelegenheiten anwenden.

Wir haben zum Beispiel auch in einem Land voller schöner Orte die „Platzwahl“ erfunden. Jahr für Jahr tun daher viele nichts Besseres, als für ein Naturjuwel möglichst viele Unterschriften zu sammeln, damit es dann bald in kürzester Zeit überrannt und zugemüllt wird. Noch besser können das gleiche die „Influencer“ (nein, nicht die Krankheit, sondern die, die andere beeinflussen – also beeinflussen) mit der geballten Macht der sozialen Medien unserer Zeit.

Nachdem wir nun soooooo lange das Gefühl haben mussten, nirgends hingedurft und gekonnt zu haben, ist es auch verständlich, dass viele jetzt nach dem größten „Kick“ und dem tollsten Erlebnis gieren. Ob gefunden wird, was gesucht wird?

Heilige Orte haben da, meiner Ansicht nach, einen Vorteil. Sie sind oder werden nicht „heilig“, weil jemand ruft: „Kommt, schaut, siehe da, welch ein heiliger Ort!“

Freilich gibt es auch einige, an denen sich die Menschen drängen wie in Lourdes oder Santiago. Es

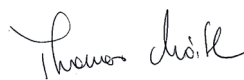
gibt eben Orte, von denen eine „Kraft“ für viele ausgeht und die darum – oft über Jahrhunderte hinweg – viele anziehen. Sie haben dann aber auch meistens eine „Qualität“ in sich, die durch die Devotionalien, Stand'In und Touristen hindurch dringt und trotzdem das Heilige offenbart.

Die meisten heiligen Orte haben aber den Vorteil der „Ruhe“, weil sie persönliche Orte sind. Eine Saite aus unsrem Leben wird dort angeschlagen. Vielleicht die Verbindung mit einer Lebenswende. Einfach ein Ort, der gut tut. Manchmal wird durch einen Ort auch etwas in uns aufgeweckt, was verkümmert, eingeschlafen oder beiseitegedrängt war.

Solche Orte zu finden ist wertvoll. Schönheit und Geborgenheit sind oft ihre Attribute.

Es muss aber nicht unbedingt eine konkrete Stelle sein, die heilig ist. Es gibt auch die heiligen Orte des Tagesablaufs, die wir finden oder schaffen können, die schön und geborgen sind und... die gut tun.

Einen schönen Sommer wünscht



Pfarrer Thomas Mörtl



Thomas Mörtl



Stuhlpfarrer

„Wie liebenswert ist Deine Wohnung, Herr der Herrscharen! Meine Seele verzehrt sich in Sehnsucht nach dem Tempel des Herrn.“ (Psalm 84, 1)

Danke sage ich Gott von ganzem Herzen, dass ich weiterhin in meiner geliebten Krakauer Heimat als Priester wirken darf, dabei aber nicht mehr die Hauptverantwortung als Pfarrer tragen muss, weil sie durch den Herrn Bischof von mir an den Herrn Pfarrer Thomas Mörtl übergeben wurde.

„Vergelt's Gott!“ sage ich dem neuen Herrn Pfarrer, dem ganzen Pfarrgemeinderat und allen Mitarbeitern, die ihre Aufgaben brav erfüllen.

Ich danke auch für den mir vom Herrn Bischof erlaubten und von treuen Helfern eingerichteten Andachtsraum! Herr Arnold Etz, die beiden Mesner Hubert Stolz und Albert Tockner und Frau Irma Kocher unterstützten

mich dabei sehr! So kann ich in meiner Hauskapelle Jesus im Allerheiligsten Sakrament des Altares anbeten und in Seiner eucharistischen Gegenwart ruhig verweilen. Hier kann ich auch die heilige Messe feiern und die heilige Beichte abnehmen.

Liebe Pfarrbevölkerung! Auch Ihnen wünsche ich von ganzem Herzen einen solch geschützten Platz, einen „Herrgottswinkel“, wo Sie sich immer wieder einmal in Ruhe zum (Rosenkranz-) Gebet, zur Besinnung und Andacht, zum Lesen in der Heiligen Schrift zurückziehen und so beim Herrn ihren Seelenfrieden finden können. Das ist keine verlorene, sondern eine gewonnene Zeit, in der Sie bei Gott Trost, Kraft und Mut für Ihren Alltag schöpfen können.

So segne Sie der Herr!

Von Herzen Ihr Priester Joseph Stuhlpfarrer

Druck:

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, UW-Nr. 944

Impressum:

Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift: Röm. kath. Pfarramt Murau, Schloßberg 8, 8850 Murau, Telefon: 03532 2489, E-Mail: murau@graz-seckau.at, DVR-Nr: 0029874(10532)

Für den Inhalt verantwortlich:

Röm. kath. Pfarramt Murau, murau.graz-seckau.at, Redaktion: Ruud Staverman, ruudstaverman@hotmail.com, Layout: Heinz Botic, heinz.botic@muraunet.at, Druck: Gutenberghaus Druck GmbH, Bahnstraße 9, 8720 Knittelfeld

Ausschlussklausel:

Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Titelseite: Heinz Botic

Fotos: Wenn nicht anders angegeben Privat.



Aus der Redaktion

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Sommer steht vor der Tür (und er hat eigentlich schon begonnen), während ich diese Worte schreibe. Das heißt, wir haben buchstäblich ein etwas „leichteres“ Pfarrblatt gemacht, das nicht so dick ist wie die vorherige Ausgabe. Diesmal lautet das Thema: Heilige Orte. Mehrere Leute erzählen von Orten, an denen sie Kraft schöpfen oder etwas vom Göttlichen erfahren haben. Vielleicht lädt es Sie ein, diese Orte – soweit möglich – zu besuchen und diese Gefühle zu teilen.

Ich möchte allen Autoren für ihre Beiträge danken. Dank ihrer Artikel konnten wir ein weiteres interessantes Pfarrblatt erstellen.

Nachdem die Corona-Maßnahmen nun scheinbar immer lockerer werden, können wir auch etwas weiter

nach vorne blicken. So wird beispielsweise die Murauer Leonhardkirche wieder für Besucher geöffnet sein. Dort werden vorerst keine Aktivitäten organisiert, aber auf jeden Fall kann diese heilige Stätte besichtigt werden.

Darüber hinaus finden Sie auch einen Aufruf an alle, eine Initiative zur Restaurierung der Stationen des Kreuzweges zur Leonhardkirche zu starten. Die meisten sind in einem beklagenswerten Zustand und eine Renovierung ist dringend erforderlich. Ein saniertes Kreuzweg ist nicht nur ein schöner heiliger Ort für Murau, sondern auch eine schöne Visitenkarte für die vielen Touristen, die wir wieder erwarten. Ich hoffe auf eine gute Resonanz.

Gottes Segen und bleib gesund!



Ruud Staverman

• Ruud Staverman



Wer hilft, diese heiligen Orte wiederherzustellen?



Eine religiöse und zugleich touristische Attraktion in Murau ist natürlich der Kreuzweg zur Leonhardkirche.

Um 1680 wurden am Leonhardiberg in Murau vom Haus Schwarzenberg eine Kalvarienberganlage mit 14 Kreuzwegstationen, eine Kalvarienbergkapelle mit einer Kreuzigungsgruppe an der höchsten Stelle nahe der Burg Grünfels und eine Heilig-Grab-Kapelle errichtet. Im Laufe der Zeit wurde eine 15. Kreuzwegstation vor der Stiege zur Leonhardkirche errichtet.

Die Kreuzigungsgruppe besteht aus einem übergroßen Kruzifix, aus zwei lebensgroßen Holzfiguren der beiden Schächer aus der Judenburger Schnitzwerkstätte Balthasar Brandstätter aus dem 18. Jahrhundert und aus drei Sandsteifiguren aus dem 17. Jahrhundert.

Mehrmals wurden die Stationen und die Kapelle renoviert, da sie stark unter den Witterungsverhältnissen litten. Das letzte Mal war in den Jahren 2004 und 2005. Die Murauer Bevölkerung half en masse,

wobei die Stationen von einem Verein, einer Familie, einer Organisation, einem Unternehmen oder einem einzelnen Interessenten „übernommen“ wurden. Wir sind jetzt 16 Jahre später, und die Stationen haben sich nicht gut erhalten. Viele Denkmäler wurden durch die Witterung stark beschädigt und eine neue Renovierung ist notwendig.

Von einigen Murauern verstehe ich, dass sie bei einer eventuellen Restaurierung helfen möchten. Dazu muss eine Initiative ergriffen werden, indem ein Ausschuss gebildet wird, der das Projekt organisiert.

Wenn Sie helfen, mitdenken und Dinge organisieren möchten, können Sie mir eine E-Mail senden: ruudstaverman@hotmail.com.

Ich hoffe, im nächsten Pfarrblatt berichten zu können, dass dieser Aufruf ausreichend angenommen wurde und wir mit der Vorbereitung der Arbeit beginnen können.

• Ruud Staverman

Heilige Orte

müssen nicht unbedingt religiös sein.

Wir alle haben die Erfahrung gemacht, dass wir an einem Ort gelandet sind, der uns sehr beeindruckt hat. War es die Stille, war es die überwältigende Schönheit eines Gebäudes oder eines Stücks Natur oder war es etwas ganz anderes?

Viele Menschen haben traditionell eine Vorliebe für einen Platz, aus dem sie Kraft schöpfen. Es ist sozusagen ein heiliger Ort für sie.

Vorfahren aller Nationen sollen die heiligen Stätten benutzt haben, um mit dem Göttlichen in Kontakt zu treten.

Das Phänomen der heiligen Orten ist auch – und vielleicht gerade – im Christentum bekannt. Laut dem Kleriker Domenico Fetti (1589-1623) sind dies Orte, an denen der heiligste und majestätischste Gott dem sündigen Menschen begegnen kann.

Dies liegt oft daran, dass dort Heilige erschienen sind oder (Teile von) Heiligen dort begraben wurden.

In jeder Religion gibt es Orte, die heilig sind oder als solche gelten. An diesen heiligen Stätten wurden oft Schreine errichtet.

In Murau und Umgebung kennen wir viele davon: Kapellen, Kirchen, Kruzifixe und Stationen.

Doch ein heiliger Ort muss nicht unbedingt religiös sein. Es gibt viele Orte, die dazu einladen, sich inspirieren zu lassen: die unberührte Natur, die Sie hier noch finden, wie die Berggipfel mit schöner Aussicht, die uralten Wälder und die vielen Wasserfälle und Bäche, in denen lebendiges Wasser buchstäblich fließt. Dort kann man Kraft schöpfen, sich inspirieren lassen, etwas von Ewigkeit erleben.

In diesem Pfarrblatt erzählen verschiedene Einwohner von Murau, St. Georgen und Krakau, warum sie einen bestimmten Ort so besonders finden. Für sie ist es ein persönlicher heiliger Ort und sie haben dieses Gefühl auf den folgenden Seiten eindrucksvoll zum Ausdruck gebracht.

• Ruud Staverman



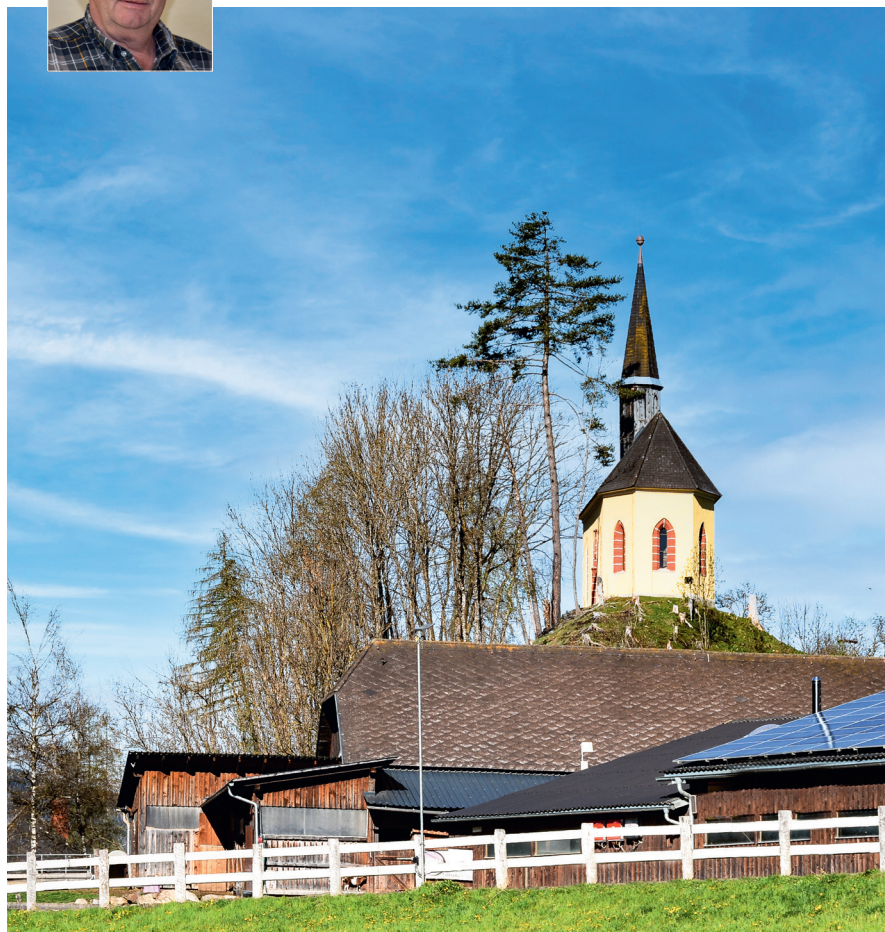
Hauskirche Olachgut

Kaindorf

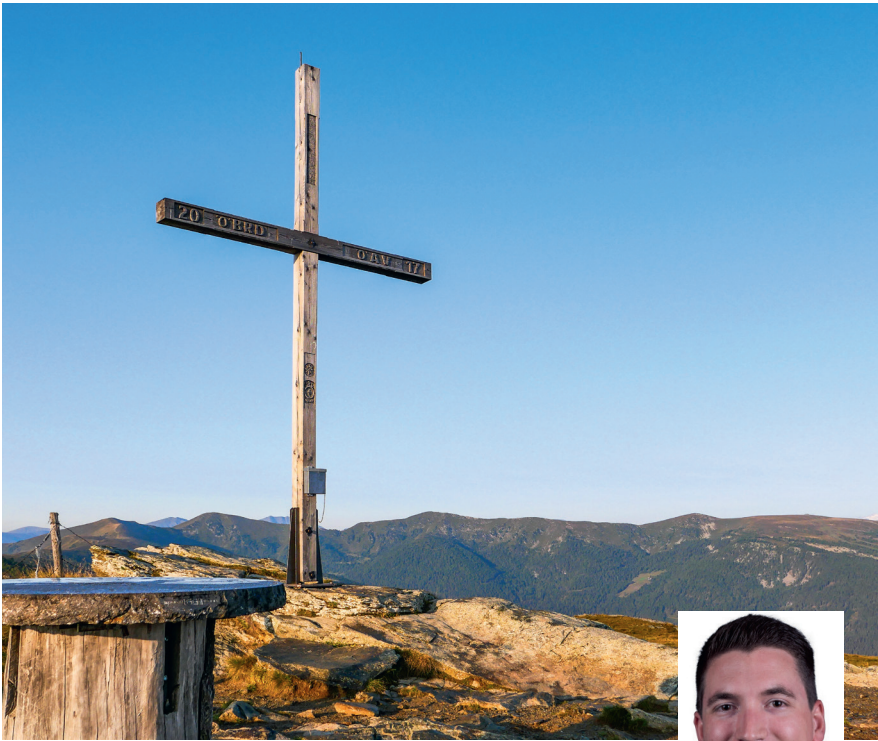
Heimo Feiel: „Unsere Hauskirche wurde in den Jahren 1880 bis 1881 gebaut und im Frühjahr 1882 eingeweiht. Anlass des Baues war die schwere Krankheit des Hofbesitzers, der hoffte durch diesen Bau seine Krankheit besiegen zu können. Beim Aufstellen des Altars verstarb der Hofbesitzer.“

„Die Kirche ist der Heiligen Mutter (Lorettokirche) geweiht. Die Besonderheit unserer Hauskirche ist eine schwarze Madonna aus Tschenstochau. Heute ist in der Kirche unsere Familiengruft, in der unsere Familienmitglieder beigesetzt sind. Familienfeiern (Taufen, Hochzeiten) finden in unserer Hauskirche statt.“

„Im Jahr 2011 wurde der Kirchenwald frei geschlägert und die Kirche innen und außen renoviert (Farben und Techniken wie zu Bauzeiten), sodass sie heute im gleichen Glanz erstrahlt wie bei der Einweihung 1882.“



Heinz Botic



Heinz Botic



Gipfel Frauenalpe

Murau

Martin Moser: „Für mich gibt es einen Ort, den ich als heilig bezeichnen würde, dieser ist der Gipfel der Murauer Frauenalpe. Egal zu welcher Jahreszeit, eine Wanderung auf den Gipfel gibt Kraft und entschleunigt. Hat man den Gipfel erst erreicht, beeindruckt mich immer wieder die Schönheit unserer Heimat. Ich freue mich aber auch über die netten Begegnungen am Murauer Hausberg, die ich in den letzten eineinhalb Jahren so vermisst habe“.

Pestkapelle

Lutzmannsdorf

Edelfriede Rainer: „Herr bleibe bei uns - denn es will Abend werden. Vor Pest, Hunger und Krieg bewahre uns o Herr! Diese Aufschrift auf dem Luferekreuz, der Pestkapelle auf der Tratte, hat sich uns Kindern von damals - bis heute - in unser Herz gebrannt. Es mag makaber anmuten, dass wir das ehemalige Pestkreuz so verehrten. Aber genau deshalb, glaube ich, sind wir diesem Platz mit Respekt und Ehrfurcht gegenübergetreten und haben damit auch der 213 Pesttoten unserer Gemeinde aus dem Jahr 1715 gedacht.“

„Die gemauerte und verputzte Kapelle mit ihrem schützenswerten Schindeldach aus dem 17. Jh. war auch Mittelpunkt unserer Eltern, die sich im Schatten der wohlriechenden Lindenbäume zum „Gedankenaustausch“ über Kinder, Gott und die Welt getroffen haben. Das „Bankerl“ vor der Kapelle, auch Gemeinschaftssymbol unserer Eltern und Großeltern für eine gelungene Nachbarschaft, könnte gewiss viele „Geschichten“ erzählen ...“

„Die Kinderschar war damals in den meisten Familien groß und die schwere Arbeit nie enden wollend – und so war der Treffpunkt auf der Tratte beim Kreuz auch das Relaxhotel – vor allem für unsere Mütter.“

„Ich denke, dass dieser „Kraftplatz“ nicht nur für mich, sondern gewiss für viele meiner damaligen Nach-



Heinz Botic



barskinder Bedeutung hat und immer wieder schöne Erinnerungen hervorrufen kann. Das Betrachten der Heiligenbilder in der Kapelle hatte durchaus auch was Aufregendes.“

„Auf alle Fälle sind wir damals nie ohne ein kurzes „Stille halten“ - verbunden mit dem „Kreuzzeichen“ - an dieser für uns so wichtigen Stelle vorübergegangen. Und ich mach das auch heute noch so!“



Heinz Botic

Joachim und Anita Bartsch: „Als wir 2002 von Portugal nach Murau in den Lindenhof übersiedelten, dachten wir zunächst, dass die auf der anderen Straßenseite erbaute Leonhardikapelle zum Anwesen gehören würde. In früheren Zeiten war das auch so, wie alte Dokumente bestätigen, nur stand dort eine wunderschöne Barockkapelle, die aber wegen der notwendigen Verbreiterung der Straße weichen musste und durch die heutige Kapelle ersetzt wurde, die dem Heiligen Leonhard geweiht ist. Er gilt als einer der Hauptheiligen bei den alpenländischen Bauern und im Besonderen als Schutzpatron der Pferde und Rinder. Verehrung und Anrufung findet er aber auch bei den Gebärenden und Gefangenen.“

Leonhardkapelle

Murau

„Lange wurde die Kapelle von Frau Freithofer sorgsam gepflegt. Als diese starb, überbrachte uns Frau Scherer den Schlüssel mit der Bitte von Frau Freithofer, die Pflege der Kapelle zu übernehmen. Schon seit vielen Jahren wird hier eine Maiandacht von der Älteren KFB-Frauenrunde und den Nachbarn der Badsiedlung gefeiert, und diese schöne Tradition blieb bis heute erhalten. Nur letztes Jahr musste die Feier erstmalig wegen der Corona-Bestimmungen ausfallen. An den Bildnissen des Heiligen Leonhard und des Samariters gibt es wetterbedingt bereits sichtbare Schäden, die dringend behoben werden müssen. Um die fachgerechte Restaurierung werden wir uns mit der Erlaubnis der Kirche baldigst bemühen.“

„Als markanter Punkt, direkt am Wander- und Radwanderweg gelegen, wird „unsere kleine Kapelle“ oft vom Gast für die Rast und zur Entspannung genutzt-zudem in ihrer natürlichen Bestimmung als Ort für Einkehr und stilles Gebet. Zugleich ist sie aber auch ein Zeugnis gepflegter Tradition und Kultur in unserer Steiermark.“

St. Ägidiuskirche

St. Egidii

Franz Gassner: „Die St. Ägidiuskirche ist nicht nur die älteste Kirche der Pfarre Murau, sondern etwas Besonderes für uns Egidier.“

Ägidius war ein fränkischer Schutzheiliger aller Händler und Kaufleute.

Die Kirche, Mittelpunkt unseres Ortsteiles, wurde in den Jahren 2002/2003 generalsaniert .

Für uns war es selbstverständlich bei den Arbeiten zu helfen und eine Sammlung in St. Egidii zur Verschönerung des Gotteshauses zu starten.



Heinz Botic

Der neue Volksaltar wurde von Erzbischof Lackner geweiht. Die Turmkuppel wurde von Monsignore Moder und mir privat gespendet.“



Wetterkreuz

Stolzalpe



Wolfgang Wieland

Herbert Schwarz: „Eine gute Dreiviertelstunde Fußweg verbindet mein Zuhause mit dem Stolzalpler Wetterkreuz, jenem heiligen Ort, von dem ich berichten möchte. Und schon der Weg dorthin trägt etwas zur Heiligkeit bzw. dem Auftrag „Heil zu werden“ bei, weil er größtenteils durch den Wald führt, vorbei an alten Lärchen und Fichten, jenen wunderbaren Geschöpfen, die uns helfen zu atmen, die uns mit Sauerstoff versorgen und dabei nicht nur imstande sind, unser CO₂, sondern auch manchen trüben Gedankengang in Klarheit und Freiheit zu verwandeln. Bereits nach einem kleinen Stück des Weges wird man so frei genug, um die Schönheit ringsum wahr zu nehmen, oder um sich in ein Gespräch mit einem/einer vielleicht Mitgehenden zu vertiefen“.

„Und jedes Mal darf ich eine große Dankbarkeit verspüren, wenn ich, am Ziel angelangt, den ersten Blick durch das Holzgitter der Kapellentür auf das Kreuzigungsbildnis im Zentrum, der aus dem Jahr 1632 stammenden, frühbarocken, 3,68 m hohe Bildsäule, werfen darf und mir bewusst wird, dass unser Gott, der „Ich-bin-Da“, nicht ein Gott ist, der nur an heiligen Orten zu finden ist, sondern der mich schon den ganzen Weg über hierher und überall hin begleitet“.

„Aber was macht diesen Ort noch heilig, außer dem heilsamen Weg hierher, der Dankbarkeit, die mich erfüllt und der Erfahrung, dass das Allerheiligste dieses Ortes mein Leben immer wieder ein Stück weit in Richtung „Leben“ führen möchte?“

Vielleicht ist es ja die kleine Vertiefung vor der Kapelle, durch die der Sage nach ein Hexenmeister in Gestalt eines Geiers direkt in die Hölle eingefahren ist und die, selbst wenn man sie immer wieder auffüllt, von Neuem entsteht?

Ein heiliger Ort also auch als Platz der Geborgenheit, als Ort des Schutzes vor allem Bösen, ein Ort, wo wir unsere persönlichen Bitten, unseren ganzen Weg, vertrauensvoll loslassen und hinlegen können, so wie es unzählige Wanderer und Pilger bereits, seit Hunderten von Jahren vor uns getan haben“.

„Und wenn du vor der Kapelle stehst und dich Nichts, aber auch gar Nichts vom bisher Geschriebenen auf die Spur der Heiligkeit dieses Ortes gebracht hat, so nimm einfach auf der Bank an der Seite der Kapelle Platz und lies ein wenig im Gipfelbuch: Es ist das Erleben-Können der Schönheit von Beziehung, die Erfahrung der Verbundenheit mit den Mitmenschen, die diesen Ort auch zu einem heiligen Ort machen.“

Für mich sind es die Ausflüge mit der Familie, manche gemeinsame Schiwanderung, oder die Erinnerung an den schönsten Schmetterling, den ich in meinem bisherigen Leben gesehen habe, aber auch der eine oder andere Gang in großer Verzweigung und im Scheitern, der mich zu Tages- und Nachtzeiten hierher geführt hat“.

„Und es ist natürlich auch der Stolzalpenumgang, ein von der Berg- und Naturwacht Stolzalpe und vom Musikverein Althofen - den wetterfestesten Musikern und Musikerinnen, die ich kenne - mitgestalteter Festgottesdienst mit anschließender Flurprozession auf einem traditionellen Prozessionsweg, der diesen Ort seit meinen Kindertagen mit Heiligkeit füllt. Nicht zuletzt auch deswegen, weil es für mich als nicht „schussfestes Kind“ die allerschönste „Fronleichnamsprozession“ war.“

So bin ich dankbar für alle Menschen, die zu diesem Ort eine Beziehung aufgebaut haben, die ihn erhalten, und ihm immer aufs Neue Leben einhauchen“.

„900 Jahre Pfarre Ranten.“ oder „Warum ist die Kirche blau?“

Es könnte durchaus sein, dass es Leuten, die nicht im Rantental leben, auch aufgefallen ist, dass seit einigen Monaten Nächtens die Pfarrkirche von Ranten blau erleuchtet ist. Der Grund dafür ist ein einfacher:

für das Gebiet der Steiermark einen Bischof einzusetzen, ist mit der erstmaligen Nennung der Pfarre Ranten schon eine frühe kirchliche Struktur in unserer Heimat gesichert. Freilich gab es viel früher christliches Leben hier,

in der Gegenwart hat, ist der Blick auf die Vergangenheit Verpflichtung und Hoffnung zugleich.

Keines der 900 Jahre war gleich wie das andere. Blütezeiten von Kunst, Wirtschaft und Glaubensleben wechselten mit Krisenzeiten ab.

Nur im Rückblick von geschichtlich Interessierten scheint es so, als ob das Band der Zeit sich sowieso folgerichtig von Ursache zu Wirkung und von Ereignis zu Ereignis schlingt. Die Menschen in ihrem Erleben konnten nicht erkennen, dass die Not, die sie gerade drückte, mit den Jahren in einen Aufschwung münden würde, oder dass Sicherheit und Wohlfahrt, die sie genossen, bereits in wenigen Monaten im Abgrund einer Kriegszeit zerschellen würden.

Udenkbar:

Vieles, was „in Stein gemeißelt“ absolut sicher und „ewig“ gültig war, ist in 900 Jahren verschwunden, einiges, was undenkbar schien, wurde Realität, ja Normalität und genug, was unüberwindbar vor den Menschen stand, wurde bewältigt.

900 Jahre Geschichte zeigen ebenso viele Jahre Wandel. Das kann Hoffnung, Freude und Lust auf die Zukunft machen. Gerade in einer Zeit, in der so vieles in Frage steht und krisenhafte Erscheinungen viele Bereiche unseres Lebens – nicht zuletzt unsere christlichen Gemeinschaften – auf den Prüfstand stellen. Die Zukunft beginnt eben immer in der Gegenwart und mit dem meist etwas mühsamen Bestreben, das Gute in die Welt zu bringen – und was würde „leben nach dem Evangelium“ denn anderes bedeuten.

• Thomas Mörtl



Lick

Die Urkundenschreiber, denen es gelungen ist, ihre ersten Erwähnungen einer Pfarrkirche von Ranten bis in unsere Zeit zu überliefern, haben leider nicht bedacht, dass 900 Jahre nach diesem Datum die Welt gerade dabei ist, eine Pandemie zu bewältigen. Einen Gutteil des Jubeljahres war es daher nicht möglich, diesen besonderen „Geburtstag“ auf übliche Weise zu feiern. Aber es konnte mit einem Symbol auf das Jubiläum hingewiesen werden. Darum ist die Kirche blau. Hundert Jahre bevor der Salzburger Erzbischof daran dachte,

aber durch die Umwälzungen, die mit dem Ende des römischen Reiches einher gingen, kann für unsere Region davon nur wenig sicher gesagt werden.

Aufgabe:

Also 900 Jahre vielleicht gar 1000 Jahre durchgängig Christentum. Über geschichtliche Ereignisse können und werden Berufenere berichten. Als Priester in unserer Zeit, der sich immer wieder fragt, welche Aufgabe die Verkündigung des Evangeliums, welche Aufgabe also die Gemeinschaft der Kirche

Was ist ein Ständiger Diakon?

Diese Frage wurde mir in letzter Zeit häufig gestellt; daher einige Infos in Kürze:

Biblische Grundlagen: In der Bibel können wir das Ereignis der Berufung der ersten Diakone nachlesen: Von der Jerusalemer Urgemeinde wurden sieben Männer gewählt, um die Apostel im Dienst an den Armen und Benachteiligten zu unterstützen (Apg. 6). Später nannte man diese Männer Diakone. Das Wort „Diakon“ bedeutet „Diener“ oder „Helfer“.

Geschichtliches: Im weiteren Verlauf gerieten der ursprüngliche Dienst und Auftrag der Diakone etwas in Vergessenheit. Lange Zeit wurde das Diakonat nur als Durchgangsstufe zum Priestertum verstanden.

Durch das Zweite Vatikanische Konzil wurde das Amt des Ständigen Diakons wiederhergestellt und die Kirche ermöglichte auch verheirateten (in Ehe, Familie und Beruf bewährten) Männern die Weihe zum Diakon.

Aufgaben: Diakone wirken bei der Eucharistiefeyer mit, indem sie das Evangelium verkünden, sie leiten Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse, halten Andachten und spenden

bei verschiedenen Anlässen im Namen der Kirche den Segen ... In unserer Diözese arbeiten Ständige Diakone in ihrem Zivilberuf und stellen sich daneben – ehrenamtlich in ihrer Freizeit – in diesen besonderen Dienst der Kirche. Ständige Diakone haben keine Anstellung in der Kirche und erhalten kein Gehalt!

Ausbildung: Eine akademische theologische Ausbildung oder der erfolgreiche Abschluss eines theologischen Fernkurses ist die Voraussetzung. Die konkrete Ausbildung zum Ständigen Diakon besteht dann aus einer einjährigen Vorbereitungsphase, danach folgt die dreijährige Ausbildungszeit. Das ergibt insgesamt ca. 7 Jahre Ausbildungszeit!

Auf diesen Weg habe ich mich begeben, und am Guten-Hirten-Sonntag wurde ich im Grazer Dom von Bischof Wilhelm Krautwaschl zum Ständigen Diakon geweiht. Die gesamte Weiheliturgie wird mir unvergesslich bleiben – besonders die Worte des Bischofs bei der Überreichung des Evangeliars bleiben ein Auftrag für mein ganzes Leben:

„Empfange das Evangelium Christi: Zu seiner Verkündigung bist du bestellt. Was du liest, ergreife im Glauben, was du glaubst, das verkünde, und was du verkündest, erfülle im Leben.“

Meine Entscheidung für das Diakonat reifte durch ein immer tieferes Hineinwachsen in unseren wunderbaren Glauben, den Theologischen Fernkurs und durch Pilgerreisen nach Medjugorje. Begleitet von der Bitte aus Psalm 25 „Zeige mir, Herr, deine Wege, lehre mich deine Pfade“ möchte ich die christliche Botschaft mit vielen Menschen teilen und feiern.

Neben meinem Beruf beim Roten Kreuz werde ich als Diakon in der Pfarre Schöder und im Seelsorge-raum Murau aktiv sein. In diesem Sinn bitte ich um Nachsicht, dass ich nicht allen Anfragen nachkommen kann, um ein gesundes Gleichgewicht zwischen Familie, Beruf, Freizeit und Weiheamt zu erhalten.

• Bernhard Mürzl



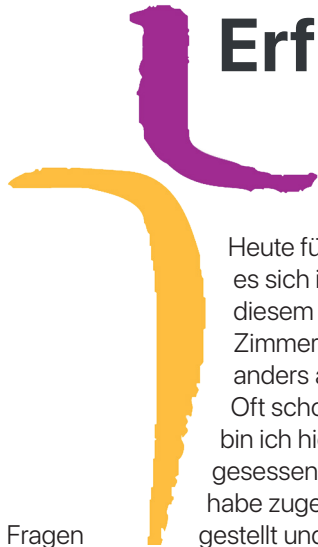
Bernhard Mürzl

Anita Galler



Gerd Neuheld

Erfüllt von Ehrfurcht



Heute fühlt es sich in diesem Zimmer anders an. Oft schon bin ich hier gesessen, habe zugehört, gestellt und beantwortet, gelacht und gestaunt. Heute ist es ruhig im Zimmer. Jedoch die Balkontür ist offen, und draußen zwitschern die Vögel.

Fragen
Fragen

Bei meinen früheren Besuchen haben wir abschließend gerne gebetet. Maria mochte es, wenn wir für alle, die ihr Gutes taten (und darauf richtete sie ihren Sinn), Gott dankten und seinen Segen

erbeten. Heute warte ich mit dem Gebet nicht bis zum Schluss, denn Maria wird am Schluss gestorben sein. Ich erinnere die Lebensstationen von Maria. Und ich spreche ein Dankgebet entlang des Lebensweges. Dann danke ich auch noch für die göttliche Fügung, dass jene zwei Menschen, die ihr zuletzt wohl die vertrautesten waren, jetzt an ihrer Seite sind. Ich danke Gott für die Gewissheit, dass Maria nun zu ihm heimkehrt, möge er sie führen und leiten, bis sie ganz bei ihm ist. In den etwa drei Stunden, die ich heute in diesem Zimmer verbringe, bin ich erfüllt von Ehrfurcht. In dieser Zeit wird mir das vertraute Zimmer zu einem heiligen Ort, an dem ich eine besondere Gotteserfahrung mache.

Dieses erfüllt Sein von Ehrfurcht, diese völlige Hingabe in das Ge-

schehen, ohne es selbst steuern oder bestimmen zu können, ich kenne es auch aus anderen Momenten: von der Geburt eines Kindes oder auch eines Tieres, von einer Taufe, von dem Moment, als eine Mutter, die zuerst ihre Familie verlassen hat, mich nach einigen Tagen bittet, sie zurückzubringen zu Mann und Kindern; von dem Augenblick, wo ein anderer seine Mitschuld an einer schlimmen Situation erkennt und ausspricht. Ich weiß genau, an welchem Ort sich das zugetragen hat. Und ich habe in diesen Augenblicken die Anwesenheit und Heiligkeit Gottes gespürt.

• Heidelinde Gridl

Evangelische Gottesdienste feiern wir jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat um 9 Uhr in der Elisabethkirche in Murau. Jeder ist willkommen!

Geschichte des Suchenden

Es war der Sommer gerade aus, die ersten kalten Winde hatten gerade über das Land geweht, als der Suchende seine Suche begann. Er war begeistert, hatte hohe Erwartungen und ging los. Kam der Sonne entgegen und suchte im Tropischem, im Exotischem, im Fernen. In bunten, vollen Städten suchte er sein Ziel. In allen Kulturen, in jedem Glauben.

Zeit floss, rann ihm ähnlich wie der Sand vor ihm durch die Finger. Aber er blieb Reisender. Jahrelang. Mit jedem Jahr, das verging, sank seine Hoffnung ihn doch noch zu finden. Den wahren, heiligen Ort, der ihn erfüllen, der ihm Kraft geben würde.

Und dann kam die Zeit, da war er kraftlos. Keiner der angeblichen Orte hatte ihn zu stärken ver-

mocht, und seine Motivation war schon lange kein Antrieb mehr. Die Welt hatte nicht gehalten, was sie versprochen hatte. Ja, es waren spannende Jahre gewesen. Doch nun erschien ihm alles zu grell, zu laut. Die Welt hatte ihn überrannt.

Also kehrte er enttäuscht zurück. Hin zu dem Ort, an dem seine Reise begonnen hatte. Hier wurde er mit Ruhe empfangen und die Enttäuschung wurde zu Hoffnung. Denn hier war es endlich still genug, um seinen ermüdeten Geist zu hören. Denn im Stillen, im Stehenbleiben hörte er es. Sah es. Spürte es. Dass er endlich seinen Heiligen Ort gefunden hatte. Dass er eigentlich immer schon da gewesen ist. Denn der heiligste Ort ist man wohl immer noch sich selbst.

• Helena Autischer





EGGER
STEINMETZ • MURAU
 03532/23 60
 info@steinmetz-egger.at

Rat und Hilfe
 im Trauerfall




0 35 32 / 44 99 0
 www.bestattung-stolz.at



Uhren
KLAUBER

📍 Grazer Straße 27, 8850 Murau
 ☎ +43 3532/2207
 🌐 www.uhren-klauber.at



Schuhberger-Murau

Ihr VW und Audi Partner mit dem
 besseren Service

8850 Murau, Tel.: 03532/2172-0
 www.schuhberger.at


Keine Sorgen



Versicherungsagentur
 Lankmaier & Würger GmbH
Mario Würger
 0664.5110508 • m.wuerger@ooev.at

Unsere Versicherung
 mit Heimatvorteil.

Oberösterreichische
 www.keinesorgen.at



Reisebüro Murau
 8850 Murau
 Bahnhofviertel 4a
 Tel.: 03532/22 33

TUI ReiseCenter



WM 2015
KREISCHBERG
 MURAU

LACHTAL

www.lieblingssteirer.at

Kreischberg
Wirt



SPAR  **WANDALER**

KAUFHAUS WANDALER St. Georgen/Kreischberg Tel.: 03537/226

*Wir freuen uns
 auf Ihren Besuch!*



Gasthaus Winter

Christian Lindschinger
 Bodendorf 5
 8861 St. Georgen
 am Kreischberg
 Telefon: 03537/230
 UID-Nr.: ATU29504809

*Älteste Gaststätte
 der Steiermark*

Ausstellung

„70 Jahre Caritas Haussammlung“ im Diözesanmuseum

1951 wurde in der Steiermark die Caritas Haussammlung ins Leben gerufen. Seit 70 Jahren sind jeweils im Frühjahr tausende Haussammler*innen „unterwegs für Menschen in Not“. Sie sammeln Geld, um Menschen zu unterstützen, denen es am Allernötigsten fehlt - die von Obdachlosigkeit bedroht oder durch Krisen und Schicksalsschläge in Not geraten sind. Die Spenden der Caritas Haussammlung ermöglichen konkrete Hilfen für Menschen in der Steiermark.

Die Ausstellung „...von Tür zu Tür...“ geht der Entstehung und Entwicklung der Caritas Haussammlung nach. Sie zeigt,

welche konkreten Projekte mit den gesammelten Spenden unterstützt werden. Und sie lässt Sammlerinnen und Sammler mit ihren Motivationen, Erfahrungen und Erlebnissen zu Wort kommen.

„... von Tür zu Tür ...“ macht sichtbar, warum die Haussammlung auch nach 70 Jahren immer noch notwendig und hilfreich für die Menschen ist. Einsatz und Nächstenliebe, Solidarität und Barmherzigkeit im Dienst der Gesellschaft!

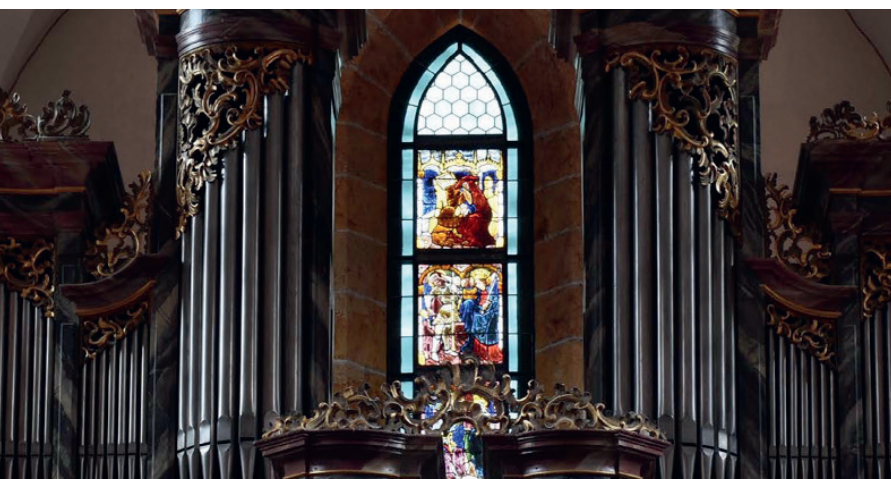
Wir freuen uns auf Ihren Besuch der Ausstellung im Diözesanmuseum.

• Maria Rottensteiner (Caritas
Regionalkoordinatorin Obersteiermark West)



Orgeltag Murau

Neue Impulse, Austausch, Unterricht und Schnuppermöglichkeit für Neugierige



Es gibt wieder ein Orgeltag: am Samstag, 10. Juli, an der Vonbank-Orgel der Kapuzinerkirche Murau (2004) und der wertvollen historischen Orgel der Stadtpfarrkirche Murau (18. Jhd.), mit Andrea Ertltschweiger (Musikschule Murau), Walter Vonbank (Orgelbauer Triebendorf) und Michael Schadler (Referent für Kirchenmusik).

Die Teilnehmer sind eingeladen eigene Stücke mitzubringen, an denen gemeinsam gearbeitet werden kann. Ein wichtiger Schwerpunkt ist auch die Arbeit am liturgischen Orgelspiel. Wer möchte, ist auch eingeladen das Schlusskonzert am Ende des Tages mitzugestalten.

Das Programm ist folgendes:

- 10.00 - 17.00 Unterricht an den beiden Instrumenten
- 12.00 Austausch beim gemeinsamen Mittagessen (nach den aktuell geltenden Corona-Vorgaben)
- 16.00 Schnupperzeit für interessierte MusikschülerInnen
- 17.00 Kurzkonzert mit den Referenten und eventuellen Teilnehmern

Anmeldung erforderlich bis 26.6. unter kirchenmusik@graz-seckau.at.

Die Teilnahme ist kostenfrei!

Kalender

Pfarre Murau

- So 27.06.: **HI. Messe im Ritus der Ostkirchen, mitgestaltet vom Chrysostomos-Chor St. Martin,**
10 Uhr, Stadtpfarrkirche
- Sa 17.07.: **Murauer Orgelsommer: Konzert,**
20 Uhr, Kapuzinerkirche
- So 08.08. – Fr 13.8.: **Fußwallfahrt nach Frauenberg bei Admont**
- Fr 13.8.: **HI. Messe mit den Wallfahrern und Wallfahrerinnen,**
11 Uhr, Frauenberg bei Admont
- Sa 14.08.: **Murauer Orgelsommer: Konzert,**
20 Uhr, Stadtpfarrkirche
- So 15.08.: **Maria Himmelfahrt: Gardemesse,**
10 Uhr, Stadtpark
- So 29.08.: **900 Jahre Pfarre Ranten: Festgottesdienst mit Erzbischof em. Alois Kothgasser,**
10 Uhr, Pfarrkirche Ranten
- So 05.09.: Ägidisonntag: **HI. Messe,**
10 Uhr, St. Ägidikirche
- So 19.09.: **Pfarrfest: HI. Messe,**
10 Uhr, Stadtpfarrkirche

Pfarre St. Georgen

- So 08.08.: **Lorenzisonntag: HI. Messe,**
8.30 Uhr, St. Lorenzen

Achtung: Aufgrund der Corona-Prävention können diverse Veranstaltungen abgesagt werden. Bitte, schauen Sie auf den jeweils aktuellen Gottesdienstplan!

Weitere Informationen finden Sie unter:
muraugraz-seckau.at



 **@KathPfarreMurau**

Kanzleizeiten

Pfarrhof Murau:

Mo., 9 – 12 Uhr,
Di., 9 – 12 Uhr
Fr., 9 – 12 Uhr
Tel.: 03532 2489, Fax: 03532 2489 4
E-mail: muraugraz-seckau.at
Web: muraugraz-seckau.at

Pfarrhof St. Georgen:

Do., 9 – 12 Uhr
Tel.: 03537 214
E-Mail: st-georgen-muraugraz-seckau.at

In Begräbnisangelegenheiten außerhalb der Erreichbarkeit der Pfarrkanzleien bitten wir um direkte Kontaktaufnahme mit dem Journaldienst der örtlich ansässigen Bestattungen: Bestattung Stolz, Tel.: 0664 2155 198, Bestattung Narobe, Tel.: 06474 2511, Bestattung Steinberger, Tel.: 0664 3536 152. Dieser stellt dann den Kontakt zum Pfarrer bzw. zur Pfarre her und veranlasst die weiteren Schritte oder vermittelt auf Wunsch auch an eine andere Bestattungsfirma. Bei Todesfällen in der Pfarre St. Georgen besteht auch die Möglichkeit, sich direkt mit Frau Edith Pirkner, Tel.: 0676 8742 6248 in Verbindung zu setzen.

Werktagsgottesdienstordnung

- Stolzalpenkirche:** 1. Mi. im Monat, 19 Uhr, Mi. 7. Juli
- Elternhauskapelle:** 2., 3., 4. (u. 5.) Mi. im Monat, 10 Uhr*
- EH Betreutes Wohnen:** 1. Mi. im Monat und 3. Do. im Monat 10 Uhr*
- Kapuzinerkirche:** Fr. 8 Uhr (außer 23. Juli, 30. Juli, 20. August)
- Kirche St. Lorenzen:** Di. 19 Uhr (außer 20. Juli, 27. Juli, 17. August)
- Krankenhauskapelle:** Do. 18.30 Uhr*

*Die Gottesdienste in den Pflegeeinrichtungen (Elternhaus Murau, LKH Stolzalpe) dürfen derzeit nicht von Außenstehenden besucht werden.

Wenn in St. Georgen am Dienstag ein Begräbnis gefeiert wird, entfällt die Abendmesse. Termine für persönliche Gespräche, Beichtgelegenheit, Krankenkommunion, Versehgänge, Feier der HI. Sakramente, persönliche kirchliche Feiern mit Pfarrer Thomas Mörtl bitte über die Pfarrkanzleien vereinbaren. Die genauen Gottesdienstzeiten und -orte bitten wir der immer wöchentlich erscheinenden Gottesdienstordnung zu entnehmen, welche wir auf Wunsch auch gerne elektronisch zusenden. Weiters sind alle Veranstaltungs- und Gottesdiensttermine auch über die Homepage der Pfarre Murau abrufbar.

Fremdenzimmer **Bärenwirt** 
 Familie Egger freut sich über ihren Besuch



Steiermärkische
SPARKASSE 
 In jeder Beziehung zählen die Menschen.



Bad • Heizung • Dach

Bestattung Steinberger

Freimoosstr. 16, 8820 Neumarkt
 Mobil: + 43 664 / 35 36 152
 E-Mail: steinberger8820@a1.net
 www.bestattung-steinberger.at



**Im Trauerfall
 jederzeit für Sie da.**

VHB Versicherungsmaklerbüro Bacher

BACHER GmbH - A-8850 MURAU - MÄRZENKELLER 5a
 Tel: 03532/2606 - Fax: DW-4 - e-Mail: office@vhb-bacher.at

VHB
 BACHER
 VERSICHERUNGSMAKLERBÜRO

www.vhb-bacher.at

Großdielheim **Egidiwirt** 
 Restaurant Pizzeria Zimmer

Tel.: 03532/2232
 gasthof@egidiwirt.at
 www.egidiwirt.at

Raiffeisenbank Murau 

 **hinterschweiger Buchhandlung**

Spezialisiert auf Kinder und Jugend, Pädagogik und Schule

www.hinterschweiger.at

 **WebShop**

Der Steirische Buchhandel 

- 8020 Graz, Georgigasse 25
 Tel. 0664 24 76 888
 r.radi@hinterschweiger.at
- 8850 Murau, Anna Neumann Straße 43
 Tel. 03532 2263, Fax 03532 2263-4
 office@hinterschweiger.at

 **Gesundheitspark**
 PHYSIKALISCHE THERAPIE

www.gp-murau.at TEL. 03532/29085

„Wussten Sie schon“,



... **dass** die Enkelkinder der Fam. Schaffer einen großen Beitrag zum Gelingen der Oster-nacht beigetragen haben? Mit Hingabe und Phantasie haben sie Kerzen bunt verziert, mit denen die Menschen dann in der Oster-nacht symbolisch von der Osterkerze das Licht geholt haben, um dem auferstandenen Christus, „dem Licht der Welt“, zu gedenken.



... **dass** sich im Gemeindegebiet von St. Georgen vor allem ältere oder körperlich beeinträchtigte Menschen nicht um das „Heimschleppen“ ihres Einkaufes kümmern müssen? Da gibt es den Juniorchef Herbert Wandaler, der die Zu-stellung übernimmt. Das war natürlich auch ein großer Segen für alle in der extremen Coronazeit. Ein großes DANKE für dieses tolle Service!



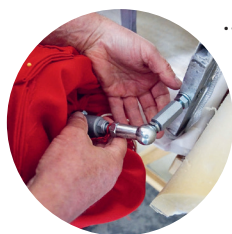
... **dass** in den Tagen vor Christi Himmelfahrt um eine gute Ernte bei der „Bittprozession“ vom „Vostlkreuz“ aus zur Lorenzkerche ge-betet wird? Christi Himmelfahrt, das Fest der Rückkehr Jesu Christi als Sohn Gottes zu seinem Vater im Himmel, wird immer am 40. Tag nach dem Ostersonntag gefeiert.



... **dass** sich Lesung und Evangelium alle drei Jahre wiederholen? Es gibt die Lesejahre A, B, C. Heuer ist es das Lesejahr B. Die Verkündigung ge-schieht vom „Ambo“ aus, dem „Tisch des Wortes“. Lektorinnen und Lektoren bereiten sich gut vor, um mit Freude am Glauben die Lesungen, das „Wort des lebendigen Gottes“, vorzutragen. „Im Anfang war das Wort.“ – das heißt, Gott will sich auch über die Gottesdienstgemeinschaft mit den Menschen verbinden.



... **dass** Alterzbischof Alois Kothgasser dem Fest-gottesdienst zum 900-Jahr-Jubiläum der Pfarre Ranten am 29.8. vorstehen wird? Dies auch deshalb, weil ja immerhin einer in der langen Reihe der Salzburger Bischöfe in der Rantener Pfarrkirche getauft wurde. Als ehe-maliger Truchsess des römischen Kaisers deutscher Nation haben diese übrigens den Kardinälen etwas hinterlassen. Fragt sich, nur was?



... **dass** die Murauer Bürgergarde ihren Samson generalüberholt? Das lässt uns alle schon voller Spannung auf die Gardemesse am 15. August vorausblicken: Werden über-haupt Unterschiede bemerkbar sein? Oder wird ein völlig anderer Titan vor uns stehen?

Eine heilsame Übung:

Das „innere Kind“ wiegen

Visualisiere Dich als Baby oder Kleinkind, angewiesen auf Schutz, Wärme, Nahrung, Nähe und liebevolle Für-sorge. Öffne dann Dein erwachsenes Herz und schaue auf Dich selber, auf das Menschenkind, das Du einmal warst. Lass jetzt all Deine Liebe zu ihm hinfließen. Stell Dir dabei genau vor, wie Du es behutsam in Deine Arme nimmst. Halte es beruhigend an Dein Herz, damit es Deinen Herzschlag hören und Deine Wärme spüren kann. Wiege es sanft und liebevoll hin und her. Sprich in leisen Worten mit ihm, gib ihm einen Kosenamen, während Du ihm in die Augen schaust. Und dann segne es. Sprich ihm das höchste Maß an Würde zu, in der nobelsten Weise, zu der Du fähig bist. Schenke ihm Deine uneingeschränkte Liebe und Verbundenheit. Visualisiere im Abschluss noch einmal eine leuchtende Hülle aus Liebe, Freude und Licht um das Kind, das DU einst warst.

• Barbara Regger

Team Nächstenliebe sucht „Besucher“

Seit einem Jahr Team Nächsten-liebe im Zuge der entwicklung. Wir um Vernetzung in unserem Seelsorgeraum, die bereit sind, für andere da zu sein. Das gelingt uns verstärkt durch die Plattform Facebook, wo uns mittlerweile über 350 Personen folgen und unterstützen.



gibt es uns, das liebe, entstanden Seelsorgeraum-bemühen uns von Menschen in

Hier können wir Aufrufe posten, wo oft um ganz einfache Dinge gebeten wird: Ein Laptop für Home-Schooling, ein Fahrrad für das Kind oder wenn nach einem Wanderpartner gesucht wird. Weiter stellen wir auf Facebook immer wieder Organisationen oder Personen vor, die in unserem Seelsorgeraum für andere da sind bzw. Hilfe und Unterstützung geben. Ein „Schmuckstück“ davon ist die Aktion Herz, vorgestellt in diesem Pfarrblatt.

Häufig erreicht uns folgende Anfrage: Diese Frau, dieser Mann hat sehr wenig Sozialkontakte. Kennt ihr jemanden, der sie besuchen könnte? Und nun unsere Frage an Sie: Kennen Sie jemanden, der*die bereit ist, zwei Stunden pro Woche seiner*ihrer Zeit dafür herzuschenken?

Diese Anfrage stellen im Namen vom Team Nächstenliebe Rosa Hojas, Martina Bäckenberg und Christina Gradner (Kontakt: 0676 8742 7621).



Grete Seidl: „Als ich den Paulnbauern geheiratet habe, hat sich mein Bezug zur Mundart vertieft“.

kindern schon einige Male mit großem Erfolg aufgeführt wurde.

Der Wunsch nach einem gemischten Chor wurde damals immer wieder laut. Grete war es, die durch ihren persönlichen Einsatz die ersten Chormitglieder durch Hausbesuche anwarb. Mehr als

haben sie als „Georgsmesse“ für unseren Chor aufgelegt.

Vier Gedichtbände sind zu ihren Lebzeiten erschienen: 1974 *Wia 's oan so geahrt*, 1980 *Alter Weg – nuie Straßn mit der Widmung* unter dem Buchtitel: „Ih dank Dir! Für dreißig Joahr gemeinsamen Weg, für viel scheane und viel schware gemeinsame Stundn. Meinem Mann Anton Seidl zum Gedenken.“

1984 erschien *Geah nit vorbei* und 1990 *Wintergedanken – Weihnachtsgedanken*.

Während im ersten Band gezeigt wird, wie es im Leben und im Jahreskreis dem Menschen so ergeht, trauert Grete Seidl im zweiten Band in gewissem Sinn über die Veränderungen durch die Technik in der Landwirtschaft. Im dritten Band weist sie uns den Weg, nicht an den Schönheiten, die die Natur uns bietet und die immer mehr und mehr schwinden, vorbeizugehen. Dazu gehören auch die Erlebnisse mit Kindern, und wir werden ermahnt, mit offenen Augen zu beobachten und auch die Kinderseele nicht zu überhören. Dankbarkeit gegenüber dem Schöpfer für die Fülle der Natur und für ein fröhliches Kinderleben im Haus wird eingemahnt.

Mei Welt heißt das Buch, das im Jahre 2007 im Wolfgang-Hager-Verlag erschienen ist. Es war der Wunsch von Grete Seidl, dass diese bisher unveröffentlichten Texte erst nach ihrem Tod erscheinen sollen, und sie hat ihrer Enkelin Burgi Stock aufgetragen, sich um ihren Nachlass zu kümmern.

Zum 100. Geburtstag der Dichterin Grete Seidl

Am 9. August 2006 ist Grete Seidl, die Paulnbäuerin, von uns gegangen. Am 23. Mai 2021 wäre sie 100 Jahre alt geworden.

Als ich Grete Seidl im Jahre 1964 kennen lernte, war von Anfang an klar, hier bestehen gemeinsame Interessen: die Liebe zur Musik, zur Literatur und zur Arbeit mit Kindern, zur Pädagogik. Unvergessen ist mir das Puppenspiel vor der Haustüre des Paulnbauern für die Kinder aus der Verwandtschaft, zu denen sich auch meine Kinder zählen durften. Allein die Einladung zum Kasperltheater ließ den kinderfreundlichen und künstlerischen Geist erkennen, der in diesem Hause herrschte und über den Tod der „Mutti“, wie sie auch von ihren Enkel- und Urenkelkindern immer genannt wurde, hinaus weiterlebt.

Im ersten Jahr meiner Dienstzeit an der Volksschule St. Georgen ob Murau, im Jahre 1976, hat uns Grete Seidl ein Hirtenspiel geschrieben, das von unseren Schul-

25 Jahre lang war sie dann eine wertvolle Stütze im Chor. Nicht nur als aktives und verlässliches Chormitglied. Sie hat unsere Veranstaltungen – vor allem unser jährliches Adventsingen – mit ihren Texten und Lesungen wesentlich mitgestaltet.

Einige bedeutende steirische Chorleiter sind bald auf die Texte der Grete Seidl aufmerksam geworden und haben einige davon vertont. So sind Lieder entstanden, die von vielen Chören gerne gesungen werden. Damit lebt Grete Seidl in unseren Herzen weiter.

Eines Tages übergab mir Grete einen Text zu einer Messe mit der Frage, ob ich damit etwas machen könnte. Ich habe dann diese Messe vertont und für vierstimmigen Chor gesetzt und wir



„Mei Welt“ – wie war nun die Welt der Grete Seidl?

Der Vater versah seinen Dienst bei der Bahn zu der Zeit in Innichen in Südtirol, als Grete Guggenberger am 23. Mai 1921 dort geboren wurde. Sie ist in Velden am Wörthersee aufgewachsen, und nach der Pflichtschule erfolgte die Ausbildung zur Landwirtschaftslehrerin. Im Zuge dieser Ausbildung traf sie in Haidegg auf ihre zukünftige Schwägerin Hilde, der späteren Fischallerin. Der Erwerb eines Spinnrades am Zielberg brachte sie nach St. Georgen und im Jahre 1945 heiratete sie Anton Seidl, den Paulnbauern. In einem ihrer Gedichte heißt es: „Mei Schatz is a Bauer, hat am Berg obn sei Sach und i hab´ s eam vahoßn, daß eahm d` Bäurin ih mach.“ Ja, der Paulnbauer ist wirklich am Berg oben und Grete Seidl war eine begeisterte und erfolgreiche Bergbäuerin mit einem Hausgarten, der sich sehen lassen kann und in ihren Gedichten auch immer wieder erwähnt wird.

Neben ihrer Arbeit und trotz oder gerade wegen des harten Schicksalsschlages, der sie durch den Tod des einzigen Sohnes ereilte, fand sie die Kraft und die Zeit, ihre Gedanken in Gedichten und Prosatexten zu verarbeiten. Sie schrieb in Mundart und in Schriftsprache, war Mitglied des Literaturkreises Murau und des Bundes Steirischer Heimatdichter. Ihre Arbeiten strahlen naturverbundene Bescheidenheit aus, und sie brachte nichts Gekünsteltes und nichts Überflüssiges zu Papier. Trost und Freude hat sie vielen Menschen mit ihren Texten gebracht.

• Martin Fürböck

Grete Seidl erzählt über sich ...

(aus einem Gespräch einige Jahre vor ihrem Ableben):

Wie bist du zum Schreiben gekommen?

Schon als Mädchen habe ich Liebesgedichte geschrieben. Als ich 1945 den Paulnbauern geheiratet habe, hat sich mein Bezug zur Mundart vertieft. Gemeinsam mit ihm bewirtschaftete ich unseren Bauernhof. Als Bäuerin habe ich die großen Veränderungen im landwirtschaftlichen Bereich hautnah miterlebt. Weil mich das alles beschäftigt hat, verspürte ich einen inneren Drang, es aufzuschreiben.

Was inspiriert dich zum Schreiben?

Meine Ideen kommen mir meist spontan. Sehr gerne schreibe ich über die Natur, das bäuerliche Leben und die damit verbundenen Veränderungen. Erlebnisse mit großen und kleinen Kindern regen mich immer wieder an und liefern Stoff für meine Gedichte.

Was hat dich besonders geprägt?

Durch die Ausbildung im landwirtschaftlichen Bereich habe ich mich nach meiner Heirat sehr schnell am Hof eingelebt. Unser Hof liegt in

über 1000 Metern und stellte wegen der Höhe besondere Anforderungen an Menschen und Tier. Ständig gab es technische Veränderungen in der Landwirtschaft, die ich in meinen Arbeiten niedergeschrieben habe. Sehr wichtig für mich ist sicher meine Familie. Leider habe ich meinen einzigen Sohn und meinen Mann viel zu früh verloren.

Womit verbringst du deine Freizeit?

In meinem Leben spielt die Musik eine große Rolle. Schon sehr lange singe ich im Volksliedchor. Das Großziehen von fünf Kindern und die Arbeit am Hof haben immer sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Wenn es möglich war, habe ich mich mit verschiedenen Handarbeiten beschäftigt.

Was liest du gerne?

Da ich sehr vielseitig interessiert bin, lese ich unterschiedliche Lektüren, angefangen vom Lehrbuch bis zum Roman. Natürlich kommt auch die steirische Mundartdichtung dabei nicht zu kurz. Wer hat nicht schon Bücher von Klöpfer und Rosegger gelesen?

• Martin Fürböck



Die Leonhardkirche ist im Sommer wieder geöffnet.

Im Jahr 1439 wurde die St. Leonhardkirche auf dem Leonhardberg in Murau errichtet. Das Gotteshaus hat eine sehr turbulente Geschichte hinter sich, erhebt sich aber immer noch stolz über der Stadt.

Dieser besondere Sakralbau ist schon seit Jahrhunderten ein heiliger Ort für die Einwohner von Murau und Umgebung.

Auch diesen Sommer ist es möglich, das gotische Juwel an fünf Mittwochen zu besichtigen. Leider gibt es noch, aufgrund der Corona-Krise, keine Konzerte und andere Aktivitäten.

An folgenden Tagen wird die Kirche geöffnet sein: 4., 11., 18. und 25. August sowie am 1. September. Die Öffnungszeiten sind jeweils von 12 bis 16 Uhr.



Junge Kirche Murau

Humor

Jonathan sitzt in der Schule. Der Lehrer fragt ihn: „Warum ist ein Eisbär weiß?“ Jonathan entgegnet: „Wenn er rot wäre, müsste er ja Himbär heißen.“

Lara sitzt am Montagmorgen im Schulunterricht. Sie meldet sich und fragt ihren Lehrer: „Herr Meier, kann man eigentlich für etwas bestraft werden, was man nicht gemacht hat?“ Der Lehrer antwortet: „Lara, natürlich nicht! Das wäre ja ungerecht.“ Darauf sagt sie erleichtert: „Das ist ja prima! Ich habe nämlich meine Hausaufgaben nicht gemacht!“

Welches Hilfsmittel benutzen Gespenster bei Schulprüfungen?
Einen Spukzettel.

Ehe & Familie

Zu Ostern haben wir als Ausschuss Ehe & Familie einen Corona-Kreuzweg für Familien gestaltet. Der Kreuzweg begann in der Kapuzinerkirche und ging dann über die Schaukästen der Pfarre Murau zur Stadtpfarrkirche hinauf. An der ersten Station nahm

Die Mutter fragt Simon: „Warum hast du deinen Teddybären denn ins Eisfach gelegt?“ Darauf antwortet Simon: „Na, weil ich so gerne einen Eisbären hätte!“

Felix besucht seine Großmutter und sagt: „Oma, die Trommel von dir war mein allerschönstes Geburtstagsgeschenk!“ „Wirklich? Das freut mich aber!“, entgegnet die Großmutter. Felix antwortet: „Ja! Mama gibt mir jedes Mal zwei Euro, wenn ich nicht darauf spiele.“

Lisa und Jonas knobeln. Jonas erklärt: „Jetzt werfe ich das Geldstück hoch. Bei Zahl habe ich gewonnen, bei Kopf verlierst du!“

man ein kleines Holzkreuz auf den Weg mit. Dieses Holzkreuz konnte dann angemalt und auf das Grab von Jesus gestellt werden. Als kleines Dankeschön durfte dann ein Steckkreuz mit nach Hause genommen werden.

• Marcus Prestele



Jungschar- und Ministrantenlager

Wir möchten heuer wieder auf Lager fahren, und die Zeichen stehen dafür gut!

Von Sonntag, 15. August, bis Samstag, 21. August, in Krottendorf - Hart

Allein ist es nicht lustig, und darum suchen wir:

- Kinder zwischen der (eben abgeschlossenen) zweiten und achten Schulstufe, die mit uns mitfahren möchten.
- Junge und erwachsene Begleiterinnen und Begleiter (über 18), die gerne ein paar Tage bei der Betreuung der Kinder helfen möchten.
- Leute fürs Küchenteam, damit alle mit gutem Essen versorgt sind.

Anmeldungen gibt's bei den Religionslehrerinnen und -lehrern, in den Ministrantenstunden und in den Pfarrkanzleien.

Auskünfte bei Dr. Elisabeth Gerhart (0664 1112 269), Pfr. Thomas Mörtl (0676 8742 6330) und in den Pfarrkanzleien.

Wir freuen uns auf eine tolle Zeit mit Euch!



Caritas & Du

Von links nach rechts: Robert Reiter, Jakob Url (Caritas), Elisabeth Feiel, Maria Rottensteiner (Caritas), Sieglinde Hartl und Sigrid Geißler

Aktion HERZ – Gemeinsam Wunder wirken!

Viele Steirerinnen und Steirer sind armutsgefährdet – auch in den Bezirken Murau und Murtal. Die Situation hat sich im letzten Jahr für Menschen, die schon vor Corona wenig finanzielle Mittel zur Verfügung hatten, durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit verschärft. Für immer mehr Menschen reicht ihr Einkommen oft nicht einmal mehr dazu, den täglichen Lebensbedarf zu decken. Die Anzahl der Menschen, die in den Caritas-Beratungsstellen um Hilfe bitten, hat sich im Jahr 2020 um 25% erhöht. In unserer Region gibt es Beratungsstellen für Existenzsicherung in Knittelfeld, Judenburg, Fohnsdorf und Murau.

Die Caritas Steiermark und das Handelsunternehmen Spar

initiierten daher das Projekt „Aktion HERZ“. Seit Ende April 2021 sind beide Sparmärkte in Murau ein Kooperationspartner der Caritas – neben 50 weiteren SPAR Märkten. Elisabeth Feiel, Marktleiterin Spar Stolzalpenkreuzung, und Robert Reiter, Marktleiter Spar St. Egidi, unterstützen die Aktion Herz. Bei der Umsetzung helfen Sieglinde Hartl und Sigrid Geißler als Freiwillige der Caritas tatkräftig mit. Dafür bedanken wir uns herzlich!

In beiden Sparmärkten in Murau können das ganze Jahr über haltbare Lebensmittel und Hygieneartikel in die Schütte Aktion HERZ nach der Kassa gelegt werden. Gesammelte Lebensmittel kommen bedürftigen Menschen in unserer Region

zugute. Lebensmittel werden in Zusammenarbeit mit den Caritas-Schulsozialarbeiterinnen, den Pfarren und den Beratungsstellen für Existenzsicherung kostenlos ausgegeben.

Benötigt werden: Haltbare Lebensmittel wie Reis, Nudeln, Mehl, Öl, Zucker, Marmelade, Kaffee, Konserven und Hygieneartikel...

Ziel ist es, durch die Weitergabe von Lebensmitteln und Produkten des täglichen Bedarfs Menschen in einer existenziellen Notlage rasch und unbürokratisch zu helfen.

Wir bitten Sie um Unterstützung der Aktion HERZ – damit lindern Sie Not in unserer Region!

• Maria Rottensteiner

Kapellen und Bildstöcke in der Krakau

Im Gemeinde- und Pfarrgebiet stehen eine Reihe von gut erhaltenen Hauskapellen. Im Allgemeinen ist es sehr schön und bewundernswert, wie viele Menschen um den Erhalt, die liebevolle Pflege und die Restaurierung dieser zahlreichen Kapellen und Bildstöcke bemüht sind. In der heutigen Form stammen sie fast durchwegs aus dem späten 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Vorgängerbauten waren bei den



Der „Steirische Herrgott“ befindet sich in der Fortnerkapelle in Unteretrach.

Heinz Bosc

meisten dieser Kapellen zweifellos vorhanden, darauf deuten Plastiken aus der Zeit vor der Erbauung der heutigen Andachtsstätten. Zum Teil haben wir aber nur mehr Kenntnis davon, dass in einer dieser Kapellen eine besonders alte Heiligenstatue verehrt wurde. Das Innere dieser Kapellen schmückt meist ein einfacher Altaraufbau aus dem späten 18. Jahrhundert.

Außer Maria werden besonders die Heiligen Leonhard, Oswald,

Hubertus, Ulrich und Isidor verehrt. Ein Heiliger Leonhard (er wird als Beschützer des Viehs angerufen) ist fast in jeder dieser Kapellen vorhanden. Die Holzplastiken sind einfache bäuerliche Arbeiten. Die Bankreihen im Inneren der Kapellen bieten ungefähr 10 bis 15 Personen Platz für ihre Andacht. Der Bildschmuck steht oft in engem Zusammenhang mit den Bewohnern des Hofes, zu dem die Kapelle gehört. Drucke aus dem 19. Jahrhundert mit Mariendarstellungen, Darstellungen aus dem Leben Christi, Szenen aus dem Leben der Heiligen wechseln mit Gebetsbildern und Wallfahrtsandenken. Fast in jeder Kapelle wird auch der in den beiden Weltkriegen gefallenen Hausangehörigen gedacht. Bis zur Mitte unseres Jahrhunderts wurden diese Kapellen gern für ein stilles Gebet aufgesucht, Abendandachten besonders am Wochenende vereinigten die Bewohner der umliegenden Höfe. An den sogenannten Wettertagen waren sie (sind sie) Ausgangspunkt der Bittprozessionen zur Pfarrkirche oder zu Wetterkreuzen.

Kleinerer Andachtsstätten

Daneben gibt es eine Reihe kleinerer Andachtsstätten, ein Teil davon ist allerdings verfallen. Im Ortsteil Ebene steht an der Straße nach Westen ein hl. Nepomuk (der Brückenheilige), eine ausdrucksvolle Schnitzarbeit des 18. Jahrhunderts aus der Judenburger Werkstatt. Entlang der Wege in die Seitentäler, bei den Almhütten, ja sogar noch über der Baumgrenze auf den Almböden sind Bildstöcke aufgestellt. Verehrt und angerufen wird in ihnen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, der hl. Leonhard. Die Heiligen-gestalt und die Tiere, meist Schafe, sind bäuerliche Schnitzarbeiten, im Tale selbst entstanden. Die Bildstöcke werden liebevoll mit

Blumen geschmückt. Oft wird der Heilige auch in einer kurzen Gebetsinschrift um Schutz für das weidende Vieh angefleht. Auch im heimatlichen Stall vertraut man das Vieh dem hl. Leonhard an. Für die Errettung aus Todesgefahr oder zum Gedächtnis an Verunglückte stiftete man Votivtafeln, die am Ort der Errettung oder dem des jähen Todes aufgestellt wurden. Sicher ist früher eine größere Anzahl dieser Tafeln in der Krakau vorhanden gewesen.

Der Kalvarienberg in Krakaudorf wurde um 1700 gebaut und liegt nordöstlich des Dorfes auf einer Bergkuppe. Auch in Krakau ebene hat es sich eine eigene Kreuzweggemeinschaft zur Aufgabe gemacht, einen sehr verfallenen Kreuzweg wieder in Stand zu setzen.

Der Steirische Herrgott

Der „Steirische Herrgott“ befindet sich in der Fortnerkapelle in Unteretrach, die zur Pfarre Krakaudorf gehört. Bereits Anfang des 18. Jahrhunderts, in der Pestzeit, lässt sich beim vlg. „Fortner“ eine Hauskapelle feststellen. Die Kapelle in ihrer jetzigen Form wurde 1887 errichtet. Über dem Altar hängt das Holzrelief des Hl. Isidor, des Bauernheiligen, auch »Steirischer Herrgott« genannt. Ein schwarzbärtiger Mann neigt sich über einer Wolke mit einem Segensgeste dem Betrachter zu. Den gut modellierten Kopf umgibt ein Strahlenkranz, die rechte Hand hält einen Heurechen. Nach der Kleidung, lederne Bundhose, gefältetes Hemd und offener, langer Rock, ist das Hochrelief um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden. Der Hl. Isidor von Madrid wird am 15. Mai gefeiert. Er ist der Heilige der Bauern, Feldvermesser, Schutzpatron gegen Dürre, für Regen und gute Ernte.

• Christine Traflet



Kloster Khor Virap.
Die Arche Noah soll nach der Sintflut hier gestrandet sein.



Kirche des Heiligen Pelagius (Rovinj).
Kraftquelle für Patienten.

Gott lässt wachsen

den Jasmin und den Kaktus.

Das heißt, alles auf dieser Erde – egal ob fruchtbare Täler, schneebedeckte Berge, Wüsten, Steppen, Dschungel, Städte mit ihren Slums, Flüsse, Meere – alles hat seinen Platz mit seiner eigenen Schönheit und Bedeutung. Menschen aller Zeiten und Kulturen haben mit ihren Religionen aus diesem Angebot eine Vielfalt an Kraftplätzen geschaffen, die oft sogar bis in die heutige moderne Zeit wirken. Ich habe auf meinen Reisen in vielen Ländern dieser Erde die

Kraft mancher Orte (Heilige Berge, Seen, Flüsse, Bäume, Kirchen, Tempeln verschiedener Art, Moscheen usw.) gesehen und gespürt. Jasmin oder Kaktus – duftend oder stachelig – wie kann es uns gelingen, solche Orte zu entdecken und dabei Kraft und auch gleichzeitig Wohlgefühl und innere Ruhe zu erfahren? Bleiben wir gelegentlich stehen – spüren wir uns und unsere Umgebung – kosten wir den Augenblick aus – lassen wir den Kosmos auf uns wirken,

wenn auch manchmal alles verschlungen scheint. Oft geschieht dann das unerwartet Schöne, um uns und in uns. Wohin der Weg uns auch führen mag, bringen wir immer Offenheit mit, damit die Energie eines Platzes mit seiner göttlichen Natur in uns und auch mit uns wirken kann. **Wir könnten dann vielleicht auch selbst zu einer Schatzkammer eines Kraftplatzes werden!**

• Edelfriede Rainer



Ganina Yama, Russisch-orthodoxes Kloster Jekaterinburg. Erinnerung und Verehrung der ermordeten Zarenfamilie.



Dhau. Werft in Sur Oman.



Ostern - Frühling - Aufbruch

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, bin ich mitten unter ihnen!“

Diesen Befreiungsschlag – diese Freude – spürte man bei so vielen Menschen auf unserem Kirchplatz, wo ja coronabedingt die Palmweihe stattfand. Diese kleine Freiheit – obwohl mit Maske und Abstand – machte – noch dazu bei so schönem Frühlingswetter – die Menschen einfach glücklich.

Stolz trugen die Kinder ihre geschmückten Palmbuschen zur Weihe – zur Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem. Eigentlich fehlte dabei nur noch der kleine, folgsame Esel. Diese Freude musste allerdings in der

Karwoche kippen, denn nach dem gemeinsamen Abendmahl am Gründonnerstag folgt der Weg zum Kreuz. Am Karfreitag erzählten deshalb unsere Kinder beim Kinderkreuzweg (natürlich wieder im Freien) von diesem schweren Gang unseres Herrn Jesus Christus.

Unsere Kirche war auch beim Auferstehungsgottesdienst bis zum letzten erlaubten Platz besetzt – ein Zeichen der Hoffnung, dass das Leben stärker ist als der Tod!

• Edelfriede Rainer



Wir entfachen ein Feuer ...

Die Firmlinge in der Gemeinde St. Georgen mussten sich heuer so ziemlich alleine – allerdings mit Anleitungen und Ratschlägen aus der sogenannten „Schatzkiste“, die sie in der Kirche abholen konnten – auf das große Fest der Firmung vorbereiten.

Dank den Familien, denen dabei eine große Bedeutung zugekommen ist, den jungen Menschen in Liebe, Vertrauen und Verständnis – mit aller Rücksicht auf Eigenständigkeit – Hilfe auf ihrem Weg anzubieten.

Auch die Firmpatin oder der Firmpate werden ihnen Weggefährten werden und Verantwortung auch nach der Firmung wahrnehmen. „Ein gutes Wort zur rechten Zeit“ kann dieser Beziehung einen

besonderen Wert verleihen. Ein „Gebet“ als Geschenk wäre auch etwas Großartiges.

Das Sakrament der Firmung sollte in unseren Jugendlichen ein Feuer entfachen, die Bereitschaft wecken, an der Erneuerung der Menschen, der Erde, der Kirche mitzuarbeiten und die Begleitung des Hl. Geistes auf ihrem Lebensweg zuzulassen.

Firmung ist ein großes Fest, das auch entsprechend gefeiert werden soll.

Wir wünschen unseren nun schon gefirmten Jugendlichen ein erfülltes, gelungenes Leben!

• Edelfriede Rainer,
im Namen der Pfarrgemeinde



**Komm, Heiliger Geist,
sei mir Licht in meinem Suchen,
sei mir Kraft in meinen Aufgaben,
sei mir Trost in meinen Sorgen,
sei mir Halt in meinen Nöten.
Komm, Heiliger Geist,
sei mir nahe alle Tage meines
Lebens!**



Maiandacht

beim St. Leonhard im Lorenzer-Graben

Der Platz beim Bildstock des Hl. Leonhard im Lorenzer Graben war diesmal der Treffpunkt für eine Maiandacht. Ca. 30 Leute waren gekommen und feierten und beteten gemeinsam. Christl Schaffer hatte besinnliche Texte über Maria, die Mutter Gottes vorbereitet. In den Texten wurde versucht, die Lebenserfahrungen Marias zu verknüpfen mit den Erfahrungen, welche die Menschen heute machen. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von den Geschwistern Selina und Leonie Spreitzer mit Gitarre und Gesang.

Das idyllische Platzl liegt am Wasserfallweg an der Straße in den Lorenzer Graben und ist sehr gut geeignet zu verweilen, inne zu halten und Kraft zu tanken. Die Statue des hl. Leonhard ist schon seit undenklicher Zeit in dieser

Gegend, sie war früher an einem hohen Baum angebracht und wachte über den Viehtrieb, der von den größeren und kleineren Bauern in den „Graben“ durchgeführt wurde. So mancher Halter oder Viehtreiber verweilte bei der Statue und bat den Patron des Viehs um seinen Schutz und seine Hilfe, um auch alle Tiere wieder heil heimzubringen. Bei einer Straßensanierung musste der Baum weichen und der hl. Leonhard fand in einem „Marterl“ einen neuen Platz, der immer wieder von Menschen aufgesucht wird, um dort zu rasten, zu verweilen, die Natur und die Stille zu genießen. Und so war dieser Platz auch gut geeignet, nicht nur den hl. Leonhard um Schutz und Hilfe zu bitten, sondern in ganz besonderer Weise Maria, die Mutter Jesu und unsere Fürsprecherin

• Johanna Wieland



Fotos: Heinz Botic